

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.*“
So hat Jesus es uns versprochen. Egal ob wir gerade alleine
sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

Die erste Kerze brennt. Der Advent ist da.

Gerade in einer Zeit der Unsicherheit, der Beschränkungen
und großer Sorge tut es so gut – dieses Licht. Es zeigt uns,
dass Gott zu uns kommen will, dass er schon auf dem Weg
zu uns ist. Und es erinnert uns daran, uns auf ihn
vorzubereiten, unsere Herzenstür weit aufzumachen, damit
er einziehen kann in unser Leben und in unsere Welt.

EG 1,1-4 Macht hoch die Tür

Lasst uns beten mit den Worten des 24. Psalms (1-10) [Der
Psalm wird gemeinsam gesprochen]:

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis
und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren

gegründet und über den Wassern bereitet. Wer darf auf des
HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen
Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:
der wird den Segen vom HERRN empfangen und
Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles. Das ist das
Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz,
Gott Jakobs. Machet die Tore weit und die Türen in der
Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der
König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der
HERR, mächtig im Streit. Machet die Tore weit und die
Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist
der König der Ehre.

Eine/r: Kyrie eleison.

Alle: Herr, erbarme dich.

Eine/r: Christe eleison.

Alle: Christus, erbarme dich.

Eine/r: Kyrie eleison.

Alle: Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, den
Menschen ein Wohlgefallen!

KAA 056 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Gebet

Guter Gott, an der Wand hängt ein Kalender. Jetzt zähle ich wieder die Tage. Du willst auf die Welt kommen. Als Mensch. Du willst zu uns kommen in deinem Sohn Jesus Christus.

Gib, dass wir uns öffnen - für dich und für alle Menschen, damit deine Liebe sichtbar und spürbar wird. Du bist unser König, ein Gerechter und ein Helfer. Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Mt 21,1-11- Lutherbibel)

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): »Sagt der

Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf Gottes Wort, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
 am dritten Tage auferstanden von den Toten,
 aufgefahren in den Himmel;
 er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
 von dort wird er kommen,
 zu richten die Lebenden und die Toten.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 die heilige christliche Kirche,
 Gemeinschaft der Heiligen,
 Vergebung der Sünden,
 Auferstehung der Toten
 und das ewige Leben. Amen.

EG 11, 1-2.7 Wie soll ich dich empfangen

Predigt zu Jer 23,5-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen. Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes beten. Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist - kennen Sie dieses geniale und einfache Spiel? Als Kind habe ich es geliebt und mit unseren Kindern haben wir es immer mal

wieder gespielt, vor allem dann, wenn ihnen die Zeit lang wurde und wenig Mittel zur Verfügung standen. Zum Beispiel bei längeren Autofahrten. Da darf sich einer einen Gegenstand auswählen, den zwar alle im Blick haben, den aber doch nur er ganz gezielt sieht. Die Mitspieler dürfen dann abwechselnd raten und manchmal kann man noch ein bisschen mit Hinweisen nachhelfen. Ziel ist es jedenfalls, möglichst lange hinauszuzögern, dass der erwählte Gegenstand gesehen bzw. gefunden wird. Unsere Kinder haben gequitscht vor Vergnügen, wenn sie als Einzige gesehen haben und sich köstlich amüsiert über den „blinden Rest“.

Ein Riesenspaß, als Einziger zu sehen. Es gibt aber auch das andere: Eine Riesenlast, etwas zu sehen, etwas kommen zu sehen, was andere nicht sehen, noch nicht sehen oder noch immer nicht sehen wollen. Diese Art von Sehen kann sehr belastend sein und auch einsam machen. Einer, der so etwas erlebt hat, ist der Prophet Jeremia. Schonungslos stellt ihm Gott vor Augen, was kommen wird. Zeigt ihm, was geschehen wird, wenn das Volk seinen eingeschlagenen Weg nicht korrigiert. Führt ihm auch das nahe Ende des verbliebenen Rumpfstaates Juda vor Augen und die drohende Zerstörung der Hauptstadt Jerusalem.

Es wird so kommen – 587 Jahre vor Jesu Geburt, denn auf das „Lande!“ Jeremia hört man nicht. Man glaubt ihm nicht, diesem Mann aus dem kleinen Ort Anatot unweit der Metropole Jerusalem. Den anderen schenkt man Glauben, denen aus den Eliten, die sagen: „Alles ist gut, lasst euch bloß nicht von diesem Schwarzseher beunruhigen!“ Und er, Jeremia, hasst es und hasst manchmal auch sich selber, weil Gott ihm dieses Sehen verliehen und diese Erkenntnis anvertraut hat. In seinen dunkelsten Stunden wünscht er sich, niemals gesehen zu haben, was ihn zum Propheten, und niemals empfangen zu haben, was ihn zum fortan Getriebenen macht. Er möchte schweigen, aber er kann es nicht. Er möchte sagen können, was alle sagen, endlich auch einmal die einfachen und bequemen Selbstrechtfertigungen und Schuldzuweisungen an die anderen nachplappern können. Er möchte sich endlich einmal wieder treiben lassen, aufhören zu denken, seine Ruhe haben. Aber er kann es nicht, sein Herz würde dabei verbrennen.

Bekannt sind die Worte, mit denen Jeremia die politischen und religiösen Führer seiner Zeit anredet. Als „Hirten“ bezeichnet er sie und sagt: „Weh euch Hirten, die ihr die Herde meiner Weide umkommen lasst und zerstreut!, spricht der Herr.(Jer 23,1)“ Weh euch Hirten, die ihr nicht nach meiner Herde gesehen habt, sondern euch selber

weidet! (Jer23,2). Denn Hirtenamt ist nicht zuerst Lust und Leichtigkeit und sich Sonnen in der Popularität der Gesellschaft, nein, Hirtenamt bedeutet Verantwortung und Hingabe, Leidenschaft und Bereitschaft, sich für die Anvertrauten einzusetzen, sich auch für sie zu riskieren. Niemand – auch heute nicht – sollte ein Führungsamt in Staat, Gesellschaft, Kirche oder Wirtschaft anstreben, der sich davon vor allem Ruhm, Spaß, Geld und Vorteile verspricht. Denn Hirte sein ist eine ernste Sache, und Hirte sein müssen nicht selten eine Last. Jeremia findet sie nicht im damaligen Jerusalem – Hirten solcher Art und Qualität: Nachdenkliche, weise, mit Herz und Verstand gleichermaßen, Mutige und Vorsichtige.

Was den Propheten aufrechterhalten hat, war wohl, dass Gott ihm immer wieder einen Durchblick durch den dunklen Schleier des Kommenden geschenkt hat. Eines Tages (und davon erzählt unser Predigtabschnitt heute) steht er auf dem Tempelberg und viele erwarten von ihm eine weitere Gerichtsrede. Doch er wirkt plötzlich wie verklärt und sagt:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit

im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit“.

Der Herr ist unsere Gerechtigkeit – sein Name? Wir können leider aus unserer Übersetzung nicht mehr raushören, was die Menschen damals gehört haben, als es hebräisch erklingen ist. „Jahwe Zidkenu – Herr unsere Gerechtigkeit. Zidkenu nennt Zedekia, den letzten König Judas vor dem Untergang. Jahwe Zidkenu verkündet Jeremia und sagt damit: Gott selber muss unser Zedekia werden, unser gerechter König, unser „echter Hirte“.

Und dann – mehr als 600 Jahre später – steht er vor den Toren Jerusalems, liebe Gemeinde, vielmehr sitzt er auf einem Esel und hört, dass ganz viele ihn dafür halten – der so lange erwartete „Jahwe Zidkenu“, der Spross Davids: *„Hosianna, dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“*

HOSIANNA – Hilf doch! Hilf uns. Hilf mir – auch mir, du König! Ob wir etwas spüren von der Sehnsucht dieser Menschen und uns ihnen dabei nahe fühlen?

Die Sehnsucht nach Sicherheit inmitten der vielen Unsicherheiten. Antworten bekommen auf drängende Fragen und die eigene Ratlosigkeit; Auswege finden aus Sackgassen. Kraft bekommen für Herausforderungen und Hilfe von einem, der stark ist. Loslassen können, was lähmt und jede Perspektive nimmt. Ängste und Sorgen loswerden bei einem, der wirklich helfen kann. Wieder Zukunft sehen – das ist es, was die Menschen damals von Jesus erhofften. Deshalb eilten sie ihm entgegen.

Mit dem kleinen Wörtchen „siehe“ beginnt die Weissagung Jeremias. Zweihundertmal erklingt dieses Wort im Neuen Testament und über eintausend Mal im Alten. „Siehe“, das heißt: Ich sehe was, was du nicht siehst – was du noch nicht siehst. Aber schau selber hin: Ich will deinen Blick darauf lenken, will dich nicht - so wie beim Kinderspiel – möglichst lang vom Sehen abhalten, sondern dir erzählen, was Gott mir selber zeigt im Glauben.

Siehe! Ich sehe Gott am Werk. Er kommt. Niemand und nichts kann ihn dabei aufhalten. Es drängt ihn zu uns. Es drängt ihn zu seinen Kindern, ihnen zu helfen, sie zu beschützen, dafür zu sorgen, dass es ihnen gut geht.

Siehe! Ich sehe den Hirten Gottes auf einem Esel sitzen und höre die Begeisterung von vielen Menschen. Und ich ahne,

was er in seinem Herzen fühlt. Er weiß, dass sie einfachere Antworten wollen, als er sie geben wird – auch schnellere Hilfen. Er weiß, dass unsere Welt nur dann heilen kann, wenn es gerecht zugehen wird: Wenn Menschen gerecht angesehen und nicht vorschnell verurteilt werden, wenn Vergebung geschieht, wenn Menschen die Welt mit den Augen derer zu betrachten beginnen, die leiden, und dabei lernen, selber barmherziger zu werden. Der auf dem Esel weiß, wieviel Geduld dazu nötig ist.

Siehe! Ich sehe mein eigenes, oft so verzagtes Herz, das manchmal lebt und schlägt, als ob Gott nicht wäre. Sehe meine eigenen, oft so ungerechten Maßstäbe, mein Unverständnis über Menschen, die anders denken und handeln. Und spüre, wie sehr ich ihn brauche, den Herrn der Gerechtigkeit, und wie sehr ich mich sehne nach seiner Hilfe, wenn ich müde und erschöpft am Boden liege.

Siehe! Als die Zeit erfüllt war, da sandte Gott seinen Sohn, den Christus Jesus, unseren König aus dem Geschlecht Davids, den Herrn, von dem wir sagen: Er ist unsere Gerechtigkeit.

Gott kommt zu uns – mitten hinein in unser Leben, mitten hinein in unsere Welt. Siehe! Schau genau hin! Er kommt - im Lächeln des Nachbarn, im freundlichen Gruß eines

vorübergehenden Kindes, in einer aufgehenden Blume, einer Ermutigung zur rechten Zeit, in konstruktiver Kritik, die zum Nachdenken und vielleicht auch zum Umdenken anregt, ...

Gott kommt mit seiner Gerechtigkeit und seiner Hilfe. Wir dürfen uns freuen! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 13 Tochter Zion, freue dich

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Beten Sie auch für andere Menschen. Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Herr Jesus Christus, wir danken dir dafür, dass du zu uns gekommen bist und immer wieder neu zu uns kommst in der Musik, in deinem Wort, in deinem Segen.

Wir freuen uns auf deine Ankunft, auf deine Gerechtigkeit und deine Hilfe.

Und so bitten wir dich jetzt: Komm zu allen, die erschöpft sind und überfordert, die ständig über ihre Grenzen gehen und keine Kraft mehr haben: Ärztinnen und Ärzte, Pflegepersonal in Krankenhäusern und Heimen, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer.

Komm zu allen, die sich ungerecht behandelt fühlen und bestimmte Entscheidungen nicht nachvollziehen können, die finanziell am Abgrund stehen und sich große Sorgen um die Zukunft machen.

Komm zu allen, die einsam sind, die sich nicht mehr freuen können, die keinen Menschen haben, der ihre Fragen teilt, die sich ausgeschlossen fühlen und nach Gemeinschaft sehnen.

Komm zu allen, die ratlos sind und verzweifelt, die krank sind und schwach, die leiden und keine Hoffnung mehr haben. Ganz besonders denken wir an alle, die schwer erkrankt sind an Covid 19. An alle, die an den Spätfolgen der Erkrankung leiden. An alle, deren Operationen und Behandlungen verschoben werden müssen, weil es an freien Betten fehlt.

Komm zu allen, die in Streit und Unfrieden leben, die grausamen Kriegen und Konflikten ausgeliefert sind, die hungern und frieren, die auf der Flucht sind und obdachlos.

In der Stille bringen wir die Menschen vor dich, an die wir gerade ganz besonders denken, die deine Hilfe ganz besonders brauchen.

Herr Jesus Christus, komm zu uns, die wir uns nach deiner Ankunft sehnen, nach deiner Gerechtigkeit und deiner Hilfe. Amen.

Und weiter beten wir mit den Worten, die Jesus Christus selbst uns gegeben hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,*

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

EG 1,5 Komm, o mein Heiland Jesu Christ

Sonntag, 5.12. 2. Advent

09.00 Uhr : Gottesdienst

Evang. Gemeindehaus Veitsbronn
mit: Vikarin Ramsch

10.15 Uhr : Gottesdienst

Heilig-Geist-Kirche Obermichelbach
mit: Vikarin Ramsch

10.15 Uhr : Gottesdienst mit weihnachtlichen Liedern

Friedenskirche Tuchenbach
mit: Pfrin. Weeger

Samstag, 11.12.

17.00 Uhr : Advent am Lagerfeuer: Adventsliedersingen mit dem Posaunenchor

Wiese am Gemeindehaus

Sonntag, 12.12. 3. Advent

09.00 Uhr : Gottesdienst

Evang. Gemeindehaus Veitsbronn
mit: Pfr. Meisinger

10.15 Uhr : Gottesdienst

Heilig-Geist-Kirche Obermichelbach
mit: Pfr. Meisinger